

# Pianofesti val Aarau

## «Auserlesen»

Gershwin Piano Quartet

*mit André Desponds,*

*Stefan Wirth, Benjamin Engeli*

*& Mischa Cheung Klavier*

*Johannes Obermeier Klavier*

*Junko & Teemu Holma Klavier*

*Tomas Dratva Klavier*

*Hani Song Violine*

*Sarah Moser Violoncello*

*Sophie Holma Klavier*

*Stefan Läderach Violine*

**Aarauer Turmbläser**

**Samstag, 10. Februar & 17. Februar 2024**

**jeweils 14.30 16.15 18.00 19.45 Uhr**

**Kultur & Kongresshaus Aarau**

**Organisation** Pianofestival Aarau  
Teemu & Junko Holma  
Verein Pianofestival Aarau

www.pianofestivalaarau.com  
info@pianofestivalaarau.com

**Verein** Seit Dezember 2022 gibt es den **Verein Pianofestival Aarau**. Der Zweck des Vereins ist die Unterstützung bei der Planung und Durchführung des Pianofestivals Aarau.

Mit einer Mitgliedschaft (Jahresbeitrag CHF 50.-) sichern Sie das Bestehen und die Weiterentwicklung des Pianofestivals Aarau. Als Dank erhalten Sie einen Gratis Eintritt zu einem frei gewählten Konzert des Festivals, zudem werden Sie frühzeitig über die kommenden Festivals informiert. Als besonderen Willkommens-Gruss erhalten Sie die CD mit Klavierwerken zu vier Händen von Franz Schubert, gespielt von Junko und Teemu Holma.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage [www.pianofestivalaarau.com](http://www.pianofestivalaarau.com) oder schreiben Sie an

Verein Pianofestival Aarau  
c/o Marcel Gyger  
Brunnhaldenweg 19a  
4852 Rothrist

Anmeldeformulare sind auch an den beiden Konzerttagen erhältlich.

Sie können auch ohne Mitgliedschaft helfen, unser Festival nachhaltig zu etablieren, indem Sie uns als **Gönnerin / Gönner** mit Ihrem selbst festgelegten Betrag unterstützen:

Bankkonto Verein Pianofestival Aarau  
IBAN: CH39 0076 1648 1069 6200 1

# 7. Pianofestival Aarau

«Auserlesen»

Geschätztes Konzertpublikum

Auserlesene Musik und das Erlebnis des Live-Konzerts – was mag mehr zu bewegen und zu begeistern?

Zum siebten Mal bietet Ihnen das Pianofestival Aarau diese Momente der Begeisterung. In acht Konzerten sind nicht nur die Werke «auserlesen», sondern auch die Musikerinnen und Musiker, die auftreten. So bietet das Pianofestival Aarau Jungtalenten eine Bühne, wie dem ARD-Wettbewerb-Preisträger **Johannes Obermeier**, der in seinem Solorezital auch eigene Kompositionen präsentiert, oder dem Trio mit **Hani Song** (Violine), **Sarah Moser** (Violoncello) und **Sophie Holma** (Klavier). Die drei jungen Musikerinnen haben im Rahmen ihres Studiums in München zusammengefunden und spielen in Aarau Kammermusik von Haydn und Brahms. Eröffnet wird das Festival von **Teemu Holma** mit Werken von Schumann und Liszt, die pianistisch in maximalem Kontrast zueinander stehen. Der ebenfalls im Aargau bekannte Pianist **Tomas Dratva** eröffnet interessante Klangwelten mit einem selten gespielten, geheimnisvollen barocken Zyklus für Tasteninstrumente von Pachelbel, **Stefan Läderach** lädt zusammen mit Teemu Holma in ein Klangbad mit Beethoven und Brahms ein und das **Klavierduo Holma** kreiert geradezu «symphonische» Klangräume mit Rachmaninows monumentalen Sinfonischen Tänzen und erfrischt ausserdem mit Edvard Griegs Bearbeitung von Mozarts berühmter Sonate C-Dur KV 545 für zwei Klaviere. Einen krönenden Abschluss des ersten Festivaltages bieten die **Aarauer Turmbläser**, die im Wechsel mit dem Klavierduo Holma Schönes, Lustiges und Erhabenes aus drei Jahrhunderten vortragen. Den zweiten Festivalsamstag beschliesst das international renommierte **Gershwin Piano Quartet** mit unerschämte guten Arrangements bekannter Werke u.a. Beethovens, Piazzollas und Bernsteins – und mit vier Konzertflügeln auf der Bühne!

Gönnen Sie sich selbst ein «auserlesenes» Geschenk. Seien Sie dabei! Wir freuen uns auf das vielseitige Programm und auf Ihren Besuch.

Ihre



Junko und Teemu Holma

SAMSTAG, 10. FEBRUAR  
14.30 UHR

**Teemu Holma, Klavier**

**Robert Schumann** (1810–1856)

Kinderszenen Op. 15

1. Von fremden Ländern und Menschen
2. Kuriose Geschichte
3. Haschemann
4. Bittendes Kind
5. Glückes genug
6. Wichtige Begebenheit
7. Träumerei
8. Am Kamin
9. Ritter vom Steckenpferd
10. Fast zu ernst
11. Fürchtenmachen
12. Kind im Einschlummern
13. Der Dichter spricht

**Franz Liszt** (1811–1886)

Sonate h-Moll S 178

Lento assai – Allegro energico  
– Più mosso – Andante sostenuto –  
Allegro energico – Andante sostenuto  
– Lento assai



Rezital  
Teemu Holma, Klavier



Clara Wieck war Inspiration für **Robert Schumanns** grosse Klavierwerke. In den **Kinderszenen** spürt man buchstäblich die Liebe des 28-Jährigen Robert für Clara. «Du wirst dich daran erfreuen, musst Dich aber freilich als Virtuosin vergessen», schrieb er ihr in einem Brief.

Nach Schumanns eigenen Worten sind diese Stücke «Rückspiegelungen eines Älteren für Ältere». So empfinde ich es ebenfalls: Erinnerungen an die jungen Jahre, voller Wärme und Wonne, Sommer und Sonne. Sogar in den Stücken in Moll spürt man die Zuversicht und die Glückseligkeit, nur gelegentlich klingt eine Brise Wehmut. Kleine Miniaturen, die grösser nicht sein könnten.

Dagegen klingt **Franz Liszts** monumentale **Sonate h-Moll**, Robert Schumann gewidmet, wie aus einer ganz anderen Welt. Schon der Anfang ist an Dramatik nicht zu überbieten: leise Tonwiederholungen im Bass, gefolgt von einem düsteren, abfallenden Tonleiter-Motiv. Was danach folgt, ist für mich ein riesiger faustischer Kampf zwischen dem «Guten» und dem «Bösen», zwischen Himmel und Hölle.

Thematisch und formal genial aufgebaut scheint das Stück in der Tiefe zu enden, wie es angefangen hat. Es folgen aber noch sehr leise und lange Akkorde in einer Aufwärtsbewegung. «Per aspera ad astra», durch Mühsal gelangt man zu den Sternen. Das Stück schliesst in Dur – aber der letzte Akkordwechsel von F- nach H-Dur durchschreitet noch einmal den Tritonus, das verbotene, teuflische Intervall, das uns schon durch die ganze Sonate begleitet hat. Dieses letzte Mal klingt es aber wie eine Erlösung.

Mit diesem Stück bringt Liszt uns zu den elementaren und existenziellen Fragen: Fragen zu dem Sinn des Seins – ohne eindeutige Antworten zu liefern. Ein Meisterwerk, das tief berührt, ein Höhepunkt in Liszts Klavierschaffen. (Teemu Holma)

**Der finnische Pianist Teemu Holma** studierte Klavier an der Sibelius-Akademie in Helsinki bei Professor Tapani Valsta und danach an der Musikhochschule Zürich bei Homero Francesch sowie Liedinterpretation bei Irwin Gage. Dazu besuchte er Meisterkurse u.a. bei Györgi Sebök, Noel Flores, Homero Francesch, Karl-Heinz Kämmerling und Eugene List. Bei Professor Christoph Lieske in Winterthur vervollständigte er mit dem Solistendiplom sein Studium.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet Teemu Holma sich intensiv auch der Kammermusik und der Lied-Interpretation. Zusammen mit seiner Frau Junko Holma bildet er ein renommiertes Klavierduo, das das Pianofestival Aarau gegründet hat.



# 2

SAMSTAG, 10. FEBRUAR  
16.15 UHR

**Hani Song, Violine**  
**Sarah Moser, Violoncello**  
**Sophie Holma, Klavier**

**Joseph Haydn** (1732–1809)  
Klaviertrio Nr. 39 G-Dur  
Hob. XV/25 «Zigeunertrio»

- I. Andante
- II. Poco adagio, cantabile
- III. Finale.  
Rondo all'Ongarese: Presto

**Johannes Brahms** (1833–1897)  
Klaviertrio Nr. 1 H-Dur Op. 8  
(Spätfassung 1889)

- I. Allegro con brio
- II. Scherzo. Allegro molto
- III. Adagio
- IV. Finale. Allegro

Für **Joseph Haydns Klaviertrio Nr. 39 G-Dur** erklärt sich der Beiname «Zigeunertrio» durch den berühmten Finalsatz, in den Haydn ungarische Tanzweisen eingearbeitet hat. Was Haydn mitten im betriebsamen London dazu veranlasst haben mag, diesen Schlusssatz mit einer überbordenden Musik im Kontrast zu den anderen «vornehmen» Sätzen zu gestalten, bleibt sein schöpferisches Geheimnis und war wohl primär eine dramaturgischer Entscheidung. Der Erfolg diverser Melodien mit demselben volkstümlichen stilistischen Charakter in seinen Londoner Sinfonien dürfte ihn aber zusätzlich animiert haben. Wie auch immer: Das Londoner Publikum liebte dieses Trio, nannte den vorliegenden Schlusssatz «Rondo in the Gipsies' Style», Haydn selbst übertitelte es mit «all'Ongarese». Der Komponist schöpfte dabei aus dem reichen Fundus musikalischer Weisen, mit denen er während seiner Jahrzehnte dauernden Anstellung als Hofkapellmeister des ungarischen Magnaten Esterházy in Berührung kam.

Das **Klaviertrio Nr. 1 H-Dur Op. 8** von **Johannes Brahms** beginnt wohl mit einem der schönsten Themen der Literatur für Klaviertrio und ist zugleich sein frühestes und spätestes Werk für diese Besetzung, denn es liegt in zwei völlig verschiedenen Fassungen aus den Jahren 1854 und 1889 vor. Die Art und Weise, in der der 53-jährige Brahms sein eigenes Frühwerk durch radikale Eingriffe verändert, gehört zu den wenigen Fällen schrankenlos offener Selbstkritik eines grossen Künstlers. In späteren Jahren wurde Brahms seiner «geschwätzig» Frühwerke rasch überdrüssig, konnte sich jedoch nur im Falle des vorliegenden Klaviertrios Op. 8 zu einer Revision entschliessen. Die Erfahrung von 35 Jahren zwischen 1854 und 1889 schlägt sich in zahllosen Details der Spätfassung nieder. Sie zeugen von Straffung der Form, Verdichtung der thematischen Arbeit und Ausräumung der «unnützer» Schwierigkeiten.

Die 1997 in Zürich geborene **Hani Song** spielt seit ihrem dritten Lebensjahr Violine. Derzeit absolviert sie das Konzertexamen bei Prof. Mi-Kyung Lee an der Hochschule für Musik und Theater München, nachdem sie u.a. von Prof. Andreas Janke, Prof. Jörg Hofmann und Philip Draganov unterrichtet wurde. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie ausserdem von Ana Chumachenco, Igor Ozim, Dmitry Sitkovetsky und Nora Chastain. Als Solistin konzertiert Hani Song mit Orchestern wie dem Orchestra della Magna Grecia, der Dachauer Sinfonietta und dem Akademischen Orchester Zürich auf verschiedensten Bühnen der Welt. Sie ist Preisträgerin von zahlreichen Musikwettbewerben, u.a. hat sie den ersten Preis sowie Sonderpreis beim internationalen Violinwettbewerb «Wolfgang Marschner» gewonnen. 2022 erhielt sie den Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis und 2023 wurde sie mit dem Musikförderungspreis des Konzervereins Ingolstadt ausgezeichnet. Hani Song wurde grosszügig von der Lyra-, Fritz-Gerber- und Friedl-Wald-Stiftung unterstützt und ist Stipendiatin bei Yehudi Menuhin Live Music Now München. Seit 2022 spielt sie bei den 1. Violinen der Staatskapelle Berlin.



Triokonzert mit Hani Song, Sophie Holma und Sarah Moser

**Sarah Moser** wurde 2000 in Salzburg geboren. Seit ihrem siebten Lebensjahr erhielt sie Cellounterricht bei Barbara Lübke-Herzl. Von Herbst 2015 bis 2022 studierte sie in der Klasse von Prof. Wen-Sinn Yang an der HMTM München. 2022 bis 2023 erhielt sie Unterricht von Troels Svane in Lübeck. Seit Oktober 2023 studiert sie in der Klasse von Julian Steckel in München. Sarah Moser trat mehrere Male als Solistin der Philharmonie Salzburg auf, konzertierte u.a im Festspielhaus Salzburg, dem Bruckner Haus Linz, der Felsenreitschule Salzburg und im grossen Saal des Mozarteums. Sie ist Stipendiatin des Live Music Now Vereins in München und Preisträgerin des Gasteig Wettbewerbs

2022. Sie war Teilnehmerin von mehreren Meisterklassen, u.a bei Julius Berger, Claudio Bohorquez, Jens-Peter Maintz, Raphael Pidoux, Alban Gerhardt und Maria Kliegel. Seit September 2022 ist Sarah Moser Mitglied der Hermann-Levi-Akademie des Bayrischen Staatsorchesters.

**Sophie Holma** wurde 1999 in Aarau geboren. Klavierunterricht erhielt sie erstmals im Alter von fünf Jahren von ihren Eltern, danach während mehrerer Jahre bei Oliver Schnyder und Tomas Dratva. Von 2018 bis 2023 studierte sie bei Prof. Adrian Oetiker an der Hochschule für Musik und Theater München. Seit Oktober 2023 setzt Sophie Holma ihr Studium bei Prof. Jan Jiracek von Arnim an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fort. Weitere musikalische Impulse erhielt sie an verschiedenen Meisterkursen u.a. von Homero Francesch, Lilya Zilberstein, Antti Siirala, Claudio Martínez Mehner, Matthias Kirschnereit, Henri Sigfridsson, Vitaly Pisarenko, Konstantin Lifschitz, Lang Lang, Leif Ove Andsnes, Kirill Gerstein und Håvard Gimse. Seit 2021 ist sie Stipendiatin bei Yehudi Menuhin Live Music Now München und wird ebenfalls vom Lions Club Zürich unterstützt.

SAMSTAG, 10. FEBRUAR  
18.00 UHR

3

**Tomas Dratva, Klavier**

**Johann Pachelbel (1653–1706)**

Hexachordum Apollinis

Aria Prima (in d) & Variationes 1 – 6

Aria Secunda (in e) & Variationes 1 – 5

Aria Tertia (in F) & Variationes 1 – 6

Aria Quarta (in g) & Variationes 1 – 6

Aria Quinta (in a) & Variationes 1 – 6

Aria Sexta – *Aria Sebaldina* (in f) & Variationes 1 – 8



Rezital  
Tomas Dratva, Klavier

**Johann Pachelbel** war eine wichtige, zu seiner Lebzeit hoch angesehene Figur der deutschen Barockmusik am Ende des 17. Jahrhunderts. Pachelbels Werdegang als Musiker ist aufgrund seiner Anstellungen in Wien, Eisenach, Erfurt, Stuttgart, Gotham und Nürnberg gut bekannt. Sein kompositorisches Schaffen ist zu grössten Teilen erhalten, sein Leben allerdings ist sehr wenig dokumentiert.

Als gesuchter und gefeierter Organist – zuletzt zu St. Sebald in Nürnberg – komponierte Pachelbel zahlreiche Werke für Tasteninstrumente. Choralbearbeitungen, Fugen, Ciacone, Suiten und Fantasien gehören ebenso dazu wie Ricercari, Magnificats, Toccaten und Variationen. Eine besondere Position in seinem Clavier-Werk nimmt das **Hexachordum Apollinis** aus dem Jahr 1699 ein. Es ist die einzige Komposition für ein Tasteninstrument, welche zu Lebzeiten Pachelbels im Druck erschien. In sechs Arien mit ihren Variationen entfaltet Pachelbel seine prächtige Kunst der Variation. Das rund 50-minütige Meisterwerk ermöglicht einen umfassenden Einblick in Pachelbels Stil und Methode des Komponierens und in seine Kunst des Variierens. Grundlage des **Hexachordum Apollinis** sind selbst komponierte Themen («Arien»), welche Pachelbel in mannigfaltiger Art variiert: jeu brisé, polyphone Verdichtungen, rhythmische Verzahnungen, kantable Melodien, virtuose Einlagen im Stile concertante u.a.

Pachelbel komponierte das Werk explizit sowohl für Orgel als auch für Cembalo. Ich erforsche und interpretiere diesen Variationszyklus auf dem modernen Konzertflügel. (Tomas Dratva)

Der Schweizer Pianist **Tomas Dratva** studierte Klavier in Basel, Luzern und London und gab schon während des Studiums sein Début mit dem Tonhalle Orchester Zürich. Seither konzertiert er regelmässig in vielen Ländern der Welt, Auftritte als Solist mit zahlreichen Orchestern (Sinfonieorchester Luzern, Tonhalle Orchester Zürich, Argovia Philharmonic, Kammerorchester Basel, Slowakische Philharmonie Košice, Slowakisches Radiosinfonieorchester Bratislava, Praga Sinfonietta, Russische Staatsphilharmonie Tomsk, Slovak Sinfonietta, u.a.).

In den Jahren 1993 bis 2010 war Tomas Dratva Pianist des Trio Animæ und führte mit diesem Ensemble in unveränderter Besetzung über 100 Klaviertrios auf. Tomas Dratva publiziert seit über 20 Jahren regelmässig Aufnahmen. 2017 gründete er das Musiklabel PIANOVERSAL - das weltweit erste rein digital publizierende Musiklabel für klassische und zeitgenössische Klaviermusik. Tomas Dratva pflegt ein vielseitiges Repertoire: Beschäftigung mit der Musik unserer Zeit, Forschung nach Neuentdeckungen und Wiederentdeckungen sowie die Auseinandersetzung mit historischen Klavieren sind wichtige Imperative in seiner künstlerischen Tätigkeit. Tomas Dratva ist begeisterter Klavierpädagoge und Mentor. Er unterrichtet an der Alten Kantonsschule Aarau.

«Tomas Dratva holt das Maximum an Vitalität aus der Partitur heraus.» (NZZ)



Ein Programm mit einem Blechbläserquartett?! Die Aufgabe, geeignete Stücke zu wählen, war für uns interessant und gleichzeitig auch eine Herausforderung. Entschieden haben wir uns für kleine, kurze und manchmal auch lustige Stücke, die harmonisch gut zum Programmablauf passen und die trotzdem einen Kontrast zum Bläserklang bilden, ohne jemals schwer zu wirken. Das Programm präsentiert auch eine Zeitreise von Barock über Romantik, bis in die Moderne.

**Aus Holbergs Zeit – Suite im alten Stil Op. 40** komponierte **Edvard Grieg** anlässlich des Jubiläums zum 200. Geburtstag des dänisch-norwegischen Dichters Ludvig Holberg im Jahr 1884. Grieg komponierte die Suite ursprünglich als Solo-Klavierwerk, bekannter wurde sie aber in einer vom Komponisten selbst geschriebenen Version für Streichorchester. Die 1926 entstandenen **Sechs kleinen Stücke** von **Ottorino Respighi** spielen mit der Tonalität im Grenzbereich zwischen den alten Kirchentonarten und modernem Dur-Moll. Italienische Lebensfreude und Wärme strahlen aus den Miniaturen. Die **Pupazzetti Op. 27** (1915) von **Alfredo Casella** sind klanglich experimentierfreudiger. Sie pendeln manchmal zwischen Bitalität und Atonalität und geben doch nicht die Tonalität auf. Die kleinen Holzpuppen oder Marionetten geben den Stücken verkleinernde Titel, wie Marcietta oder Notturmino. Ironie und Parodie, Witz und Sarkasmus haben Oberhand. Charakterstücke im wahren Sinn des Wortes!  
(Junko und Teemu Holma)

Bei den Turmbläsern stehen bekannte Barockstücke von **Purcell**, **Telemann** und **Reiche** auf dem Programm. Mit einer **Suite** von **Christoph Pezelius** beschliesst das Quartett seinen Ausflug in die klangliche Welt der Renaissance- und Barockzeit und springt ins 20. Jahrhundert. Wer kennt sie nicht, die **Top Hits** der Geschwister Schmid mit Klärli, Werner und Willy Schmid aus den 1940er- und 1950er-Jahren: «Nach em Räge schint d Sunne», «Stägeli uf Stägeli ab», «Am Himmel stoht es Stärnli z Nacht» oder «Ueber de Gotthard flüge d Bräme» – allesamt aus der Feder des kongenialen Liederschreibers **Artur Beul** – sowie das Lied «Margitli» von Teddy Stauer aus dem Film «S Margitli und d Soldate» aus dem Jahr 1940. Dieses Medley wurde arrangiert von Willi Schmid, ehemaligem Trompeter der Turmbläser.



**Die Aaraauer Turmbläser mit Arwed Peemöller und Max Sidler (Posaunen), Peter Roschi und Stefan Grüninger, (Trompeten)**

**Die Aaraauer Turmbläser** sind vor 47 Jahren von Kurt Brogli gegründet worden. In erster Linie bestand ihre Aufgabe darin, festliche Anlässe der Stadtregierung zu umrahmen. Im Laufe der Zeit haben die Mitglieder gewechselt und das Repertoire wurde erheblich breiter. Nebst traditioneller Turmmusik gehören auch viele Werke zeitgenössischer Komponisten mit Ur- und Erstaufführungen zum Repertoire. Neben Plattenaufnahmen und Konzerten im In- und Ausland kann die Formation auch Radio- und Fernsehaufnahmen vorweisen. 1991 erhielten die Aaraauer Turmbläser den Förderungspreis des Aargausischen Kuratoriums.

Zum **Klavierduo Junko & Teemu Holma** siehe Konzert 7.

SAMSTAG, 10. FEBRUAR  
19.45 UHR

**Aarauer Turmbläser**  
**Klavierduo Junko & Teemu Holma**

**Edvard Grieg** (1843–1907)  
Holberg-Suite Op.40

Bearbeitung für Klavier zu vier Händen  
von Theodor Kirchner (1823-1903)

- I. Präludium. Allegro vivace
- II. Sarabande. Andante
- III. Gavotte. Allegretto
- IV. Air. Andante religioso
- V. Rigaudon. Allegro con brio

**Henry Purcell** (1659–1695)  
Trumpet Voluntry

**Georg Philipp Telemann** (1681–1767)  
Die Liebe, Die Tapferkeit

**Orazio Vecchi** (1550–1605)  
Canzonetta

**Gotfried Reiche** (1667–1734)  
Sonatina 1

**Ottorino Respighi** (1879–1936)  
Sechs kleine Stücke  
für Klavier zu vier Händen

- I. Romanze. Andantino mosso
- II. Sizilianisches Jagdlied. Allegro
- III. Armenisches Lied. Andantino
- IV. Fröhliche Weihnacht überall.  
Allegretto vivace
- V. Schottische Weisen. Andantino mosso
- VI. Die kleinen Hochländer.  
Tempo di Marcia

**Henry III** (1491–1547)  
Pastime with Good Company

**Johann Adolph Hasse** (1699–1783)  
Canzonetta

**Christoph Pezelius** (1539–1604)  
Suite

- I. Intrada
- II. Sarabanda
- III. Ballo

**Alfredo Casella** (1883–1947)  
Pupazzetti Op. 27  
für Klavier zu vier Händen

- I. Marcietta. Allegro molto vivace,  
quasi presto
- II. Berceuse. Andantino dolcissimo
- III. Serenata. Allegro dolcemente mosso
- IV. Notturnino. Lento amoroso
- V. Polca. Allegro molto vivace  
e grottesco

**Artur Beul** (1915–2010)  
Geschwister Schmid Medley

**W. C. Handy** (1873–1958)  
St. Louis Blues

4

SAMSTAG, 17. FEBRUAR  
14.30 UHR

**Stefan Läderach, Violine**  
**Teemu Holma, Klavier**

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)  
Sonate für Klavier und Violine  
Nr. 5 F-Dur Op. 24 «Frühling»

- I. Allegro
- II. Adagio molto espressivo
- III. Scherzo. Allegro molto
- IV. Rondo. Allegro ma non troppo

**Johannes Brahms** (1833–1897)  
Sonate für Klavier und Violine  
Nr. 3 d-Moll Op. 108

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Un poco presto e con sentimento
- IV. Presto agitato

**Stefan Läderach** unterrichtet seit 1994 als Lehrer für Violine, Viola und Kammermusik sowie als Orchesterleiter an der Alten Kantonsschule Aarau. Von 1993 bis 2003 wirkte er als 1. Konzertmeister im Aargauer Symphonie-Orchester (heute argovia philharmonic). Einen besonderen Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildet die Kammermusik. Insbesondere mit dem 1995 gegründeten ARION Quartett und ab 2019 mit dem ARRIAGA Quartett pflegte er eine rege Konzerttätigkeit und organisierte von 1997 bis 2015 die Aargauer Konzertreihe +quartett plus+ mit namhaften Gastmusikerinnen und Musikern.

Konzerte im In- und Ausland, CD- und Fernsehaufnahmen mit dem Trio FLAIR – zusammen mit der Pianistin Esther Flückiger und dem Cellisten Emanuel Rüttsche – sind vorwiegend der Neuen Musik gewidmet. Im Duo musiziert er regelmässig mit dem Pianisten Giovanni Fornasini – unter anderem in den Jahren 2019-21 mit Aufführungen sämtlicher Sonaten von Ludwig van Beethoven. Seit 2008 leitet Stefan Läderach zudem das von ihm gegründete Kammerorchester camerata aksademica, das sich aus ausgezeichneten Amateurmusikern und einzelnen Profis zusammensetzt.

Nach Beendigung seiner Konzertausbildung bei Daniel Zisman an der Musikhochschule Bern absolvierte Stefan Läderach mit dem ARION Quartett eine Konzertausbildung im Fach Streichquartett beim Carmina Quartett Zürich. Meisterkurse u.a. beim Melos Quartett Stuttgart, beim Chilingirian Streichquartett und bei Thomas Zehetmair. Bedeutende Impulse im Bereich der historischen Aufführungspraxis (Barockvioline und musikalische Rhetorik) erhielt er u.a. durch Isabel Schau, Judy Tarling und Oliver Webber (Guildhall School of London).

Für den Lebenslauf von **Teemu Holma** siehe Konzert 1.

5

Die **Sonate für Klavier und Violine Nr. 5 F-Dur Op. 24**, auch «Frühlingssonate» genannt, ist wohl die bekannteste und beliebteste Violinsonate **Ludwig van Beethovens**. Ihre Stimmung kontrastiert den leidenschaftlichen und tragischen Gestus ihrer Schwesternsonate, der Violinsonate in a-Moll Op. 23. Wahrscheinlich war der heiter-beschwingte Charakter eines der Motive für den Beinamen «Frühlingssonate» verantwortlich, wobei der genaue Ursprung für die Bezeichnung unbekannt bleibt. Dieses ist die erste Violinsonate Beethovens die vier Sätze umfasst, mit einem hinzugefügten Scherzo nach dem langsamen Satz. Beethoven schafft mit dieser Sonate neue Verhältnisse zwischen der Violine und dem Klavier, sowie bei den harmonischen Beziehungen zwischen den einzelnen Sätzen.

In der Allgemeinen musikalischen Zeitung aus dem Jahr 1802 zählt der Rezensent die beiden Sonaten op. 23 und op. 24 «unter die besten, die Beethoven geschrieben hat, und das heisst ja wirklich unter die besten, die gerade jetzt überhaupt geschrieben werden. Der originelle, feurige und kühne Geist dieses Komponisten, der schon in seinen früheren Werken dem Aufmerksamern nicht entgehen konnte, der aber wahrscheinlich darum nicht überall die freundlichste Aufnahme fand, weil er zuweilen selbst unfreundlich, wild, düster und trübe daherstürmte, wird sich jetzt immer mehr klar, fängt immer mehr an, alles Übermass zu verschmähen, und tritt, ohne von seinem Charakter zu verlieren, immer wohlgefälliger hervor...»

Herrlich finde ich, was Beethoven von den Kritikern der Allgemeinen musikalischen Zeitung hielt. Er schrieb an seinen Verleger Hoffmeister: «So lasse man sie nur reden, sie werden gewiss niemand durch ihr Geschwätz unsterblich machen, so wie sie auch niemand die Unsterblichkeit nehmen, dem sie von Apoll bestimmt ist.» Beethoven – ein Künstler, der seine eigene Bedeutung kannte.



**Stefan Läderach, Violine**

Dreimal hat **Johannes Brahms** seine Sommerferien am Thuner See verbracht, inmitten einer Seenlandschaft, mit weiten Wiesen und malerischen Bergen. Jedes Mal kehrte er mit einigen frischkomponierten Meisterwerken wieder nach Hause zurück. Im Jahr 1886 komponierte er dort den ersten Satz seiner dritten **Violinsonate in d-Moll Op. 108**. Zwei Jahre später schrieb er die übrigen drei Sätze. Die eindrucksvolle Landschaft um den Thuner See hat viel zum Charakter der Sonate beigetragen. Das Klavier spielt fast in der gesamten Sonate eine tragende Rolle. Im ersten Satz hat Brahms voll ausgenutzt, was das Klavier harmonisch zu bieten hat, und ihm auch einige Solopassagen zugeschrieben. Im zweiten Satz verändert sich

auf einmal die Gewichtung: Hier folgt ein inniges Adagio, das ganz der Geige gehört. Darin kann sie wunderbar ihre Stärken entfalten. Das Klavier hält sich im Hintergrund und steuert diskret seine Harmonien bei. Im dritten Satz übt der Pianist wieder weniger Zurückhaltung, er übernimmt direkt die Führung. Für mich sind diese Sonaten absolute Perlen der Kammermusik. Nirgends findet man Beethoven zuversichtlicher und seine Melodien lebensfreudiger, ein absoluter Glücksfall. Brahms' Sonate strahlt die Weisheit und Reife seiner letzten Werke aus. Ein Stück für die Ewigkeit. (Teemu Holma)

# 6

SAMSTAG, 17. FEBRUAR  
16.15 UHR

**Johannes Obermeier, Klavier**

**Maurice Ravel (1875–1937)**

Valses nobles et sentimentales

1. Modéré, très franc
2. Assez lent, avec une expression intense
3. Modéré
4. Assez animé
5. Presque lent, dans un sentiment intime
6. Vif
7. Moins vif
8. Épilogue: Lent

**Johannes Obermeier**

Scherzo über C-H-A-E

**Felix Mendelssohn (1809–1847)**

Lieder ohne Worte Op. 53 und Op. 67

Auswahl nach Ansage

sowie einige Etüden nach Ansage von

**Frédéric Chopin (1810–1849)** und

**Leopold Godowsky (1870–1938)**



Rezital Johannes Obermeier, Klavier

«The most impossibly difficult things ever written for the piano.» So beschreibt der Musikkritiker Harold C. Schonberg die 53 Studien über die **Chopin-Etüden** von **Leopold Godowsky**. Godowskys Faszination und Hingabe an die originalen Chopin'schen Etüden spiegeln sich in seinen zahlreichen, technisch hoch anspruchsvollen Studien wider, die jedoch niemals den Eindruck einer Etüde sondern vielmehr die Leichtigkeit und Anmut eines Salonstücks einfordern. Die Gegenüberstellung der **Etüden** Godowskys mit jenen **Chopins** ist für mich eine besondere Freude und der Höhepunkt meines «auserlesenen» Programms im Rahmen des Pianofestivals Aarau. Mein eigenes **Scherzo** über die Tonnamen C-H-A-E stellt den Pianisten ebenso vor technische Herausforderungen. Das alleinnehmende Tonmotiv wandelt sich auf unterschiedlichste Art, mal lyrisch, mal drängend, mal expressiv, mal rasend. **Ravels** Meisterwerk **Valses nobles et sentimentales** wurde vom Publikum bei der Uraufführung im Jahr 1911 zerrissen. Kurze Zeit später jedoch hatten sie sich bereits als Standardrepertoire in der modernen Klavierliteratur etabliert. Kleine Walzer-Juwelen bezaubern mit ihren impressionistisch-klanglichen Sphären. Das Leidende, das Liebende, das Sehnsuchtsvolle, das Träumerische vereinen sich in den **Liedern ohne Worte** von **Felix Mendelssohn-Bartholdy**. Auf kleinstem musikalischem Raum erschafft Mendelssohn grosse Gefühlswelten, lässt sie entstehen und vergehen.

**Johannes Obermeier** (\*1998) ist ein vielseitig begabter junger Künstler. Er erhielt ab seinem fünften Lebensjahr Klavierunterricht, als Achtjähriger begann er Saxophon zu lernen und drei Jahre später Trompete. Im Jahr 2012 wurde Johannes Obermeier in die Klavierklasse von Prof. Olaf Dressler und die Saxophonklasse von Prof. Koryun Asatryan an der Hochschule für Musik und Theater in München als Jungstudent aufgenommen. Neben der Musik begann er 2016 das Vollstudium der BWL an der Ludwig-Maximilians-Universität München, das er im März 2022 mit dem Master abschloss. Seit Herbst 2019 studiert Johannes Obermeier zusätzlich im Hauptfach Komposition bei Prof. Jan Müller-Wieland sowie Klavier im künstlerischen Hauptfach bei Prof. Adrian Oetiker an der Musikhochschule München.

Bereits seit vielen Jahren ist Johannes Obermeier gefragter Kammermusiker und Gast bei zahlreichen Festivals. In den letzten Jahren wurde er mehrfach zu Festivals in ganz Deutschland eingeladen und spielte mit Mitgliedern verschiedener deutscher Orchester. Seine Arbeit führt ihn zusammen mit Musikern wie Ianina Fialkowska, Volker Banfield, Ian Bostridge, Gerold Huber, Peter Michael Hamel, Joshua Weilerstein, Yaron Rosenthal, Christian Lauba, Mark Andre und Minas Borboudakis.

Johannes Obermeier ist Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe. Er ist Gewinner des Pegalogsoppreises 2016, des Günter-Bialas-Förderpreises 2022 der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, 2. Preisträger des Steinway-Förderpreises 2022, 1. Preisträger des Wettbewerbs um den Kulturkreis Gasteig 2022 sowie Stipendiat des Deutschlandstipendiums. Jüngst ging er als Sieger des 3. Preises des Internationalen Wettbewerbs der ARD im Fach Klavier hervor. Nur wenige Tage darauf gewann er den 2. Internationalen Schimmel Klavierwettbewerb als erster Preisträger und errang dabei ebenso den Publikumspreis. Solistisch trat er mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Kammerorchester und dem Münchner Rundfunkorchester auf.

Im April 2023 nahm Johannes Obermeier seine Debut-CD mit Bechstein und dem Label Genuin auf. Enthalten sind Werke von Schumann, Ravel, Chopin, Godowsky sowie eine Eigenkomposition. Die CD wird im Frühjahr 2024 veröffentlicht.

Als **Wolfgang Amadeus Mozart** nur drei Jahre vor seinem Tod die **Sonate C-Dur KV 545** komponierte, hatte er seinen persönlichen Stil schon zur Perfektion entwickelt. So ist ihm mit diesem Stück, anders als der Titel «Sonata facile» vermuten lässt, ein grossartiges Werk gelungen. Der norwegische Komponist **Edvard Grieg** ergänzte die Sonate mit einem zweiten Klavierpart. Grieg hat die originale Klavierstimme Mozarts ohne jegliche Änderung übernommen und geht in jeder Hinsicht sehr delikat und geschmackvoll mit dem Werk um. Durch seinen zweiten Klavierpart zerstört er den Charakter des Originals nicht, sondern betont gerade das, was ihn bei Mozart besonders inspiriert. Dabei geht es vor allem um drei Komponenten: Harmonie, Rhythmik und der allgemeine Klaviercharakter.

Uns gefallen die romantisch beeinflussten harmonischen Offenbarungen und die spannenden, unerwarteten rhythmischen Experimente. Kleine Zusätze, die grosse Wirkung zeigen. Herrlich zu spielen!

Die **Sinfonischen Tänze Op. 45** sind **Sergei Rachmaninows** letztes Werk, entstanden im Jahr 1940. Rachmaninow schätzte dieses Opus so sehr, dass er sie als sein bestes Werk bezeichnete. Er komponierte die Sinfonischen Tänze als Werk für Orchester, aber eine Version für zwei Klaviere ging der orchestrierten Version voraus. Das mag auch erklären, weshalb für uns manche kompositorische Ideen in dieser Version besser zum Tragen kommen. Der erste marschähnliche Tanz mit dem Mittelteil einer «schlichten Tragödie» enthält am Ende ein Zitat aus Rachmaninows erfolgloser ersten Sinfonie, die ihn in eine tiefe Krise stürzte. Der zweite Tanz ist ein schmelzender Walzer voller sinnlicher Melodien, manchmal bittersüss, im Rhythmus eines Wiener Walzers. Doch durch seinen stockenden Tanzschritt erinnert uns dieser Satz an Maurice Ravels «La Valse». Der dritte Tanz endet mit dem

«Dies Irae», der ursprünglich gre-



**Rezital Klavierduo Junko & Teemu Holma**

gorianischen Sequenz aus der Totenmesse, und dem Halleluja der orthodoxen Liturgie, das symbolisch für die Auferstehung steht. Der fromme, hoffnungsvolle Lobgesang triumphiert in den letzten Takten über das «Dies Irae», das für das Jüngste Gericht steht. Dies wird auch als Vorahnung des nahen Todes und als Hinwendung zum Glauben des Komponisten gedeutet. Festlich, grotesk, klagend, beklommen, makaber, siegreich – und nach Robert Matthew-Walker sind diese Tänze «Wohl das grösste Werk für zwei Klaviere, das im 20. Jahrhundert komponiert wurde.» (Junko und Teemu Holma)

SAMSTAG, 17. FEBRUAR  
18.00 UHR

**Junko & Teemu Holma, zwei Klaviere**

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)  
Sonate C-Dur KV 545

mit frei hinzukomponierter Begleitung eines  
zweiten Klaviers von **Edvard Grieg** (1843–1907)

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Rondo: Allegretto



**Sergei Rachmaninow** (1873 – 1943)  
Sinfonische Tänze Op. 45

- I. (Non) allegro – Lento – Tempo I
- II. Andante con moto (Tempo di valse)
- III. Lento assai – Allegro vivace – Lento assai – Allegro vivace

**Junko und Teemu Holma** gewannen den ersten Preis beim 10. internationalen Schubert-Klavierduo-Wettbewerb in Gräfenberg in der tschechischen Republik. Sie erhielten gleichzeitig den Schubert-Preis für die besten Interpretationen von Werken Franz Schuberts. Es folgten die Gesamtauführung aller Werke Schuberts für Klavier zu vier Händen, Zyklen mit sämtlichen Werken von W.A. Mozart, mit allen vierhändigen Werken Max Regers und der unbekannteren vierhändigen Klavierwerken der Romantik. In den folgenden Jahren baute das Klavierduo Holma Ihr sehr umfangreiches Repertoire stetig auf.

Zahlreiche Auftritte führten das Klavierduo in viele Länder, u.a. zum International Tochio Musikfestival in Japan und oder zum International Joensuu Musikfestival in Finnland. Das Klavierduo gründete das Pianofestival Aarau, das nun schon zum siebten Mal stattfindet.

SAMSTAG, 17. FEBRUAR  
19.45 UHR

**Gershwin Piano Quartet**  
**Mischa Cheung, André Desponds,**  
**Benjamin Engeli, Stefan Wirth**

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)  
Con brio - Symphony No. 5 in black & white  
(arr. Benjamin Engeli)

Solo Stefan Wirth:  
**Sergei Rachmaninow** (1873–1943)  
Prélude Op. 32 Nr. 9 A-Dur

**Nikolai Rimski-Korsakow** (1844–1908)  
Scheherazade Op. 35 – reloaded for  
(almost) 1001 strings (arr. Mischa Cheung)

Soli Mischa Cheung & Benjamin Engeli:  
**Astor Piazzolla** (1921–1992)  
Oblivion (arr. Benjamin Engeli)  
Libertango (arr. Mischa Cheung)

**George Gershwin** (1898–1937)  
Concerto in F (arr. André Desponds)

Adagio - Andante con moto  
Allegro agitato

Solo André Desponds:  
**George Gershwin** (1898–1937)  
Improvisation über  
«Oh, Lady Be Good»

**Leonard Bernstein** (1918–1990)  
Songs and Dances  
from «West Side Story»

- I. Prologue / Scherzo  
(arr. Mischa Cheung)
- II. A boy like that / I have love  
(arr. Benjamin Engeli)
- III. Cha-cha / Maria  
(arr. Benjamin Engeli)
- IV. Tonight  
(arr. Gershwin Piano Quartet)
- V. Mambo  
(arr. Mischa Cheung)

8

In diesem Programm präsentiert das Gershwin Piano Quartet mit den Werken von Beethoven, Rimski-Korsakow und Gershwin seine neuesten Arrangements. In diese ist die ganze Erfahrung der jahrzehntelangen Zusammenarbeit eingeflossen. Alle Quartettstücke dieses Programms gehen sehr kreativ mit ihren originalen Vorlagen um: **Beethovens** bekannte **5. Symphonie** wurde auf 15 Minuten «eingekocht», erklingt auf vier Flügeln noch prägnanter und rhythmischer und bringt das Moderne dieser Musik deutlich zum Vorschein. In **Scheherazade** - reloaded nach **Rimski-Korsakow** entfernt sich das Arrangement weit vom Original und experimentiert mit ungewöhnlichen Spieltechniken: eine rasante Fahrt durch 1001 Nacht! Das **Concerto in F** von **George Gershwin** gehört zu seinen Meisterwerken der klassischen Konzertform, wird aber leider nach wie vor eher selten aufs Programm gesetzt. In der arrangierten Version für vier Klaviere übernimmt jeweils ein Pianist den Solopart, während die anderen drei das Orchester imitieren und des Öfteren auch erweitern. Der wunderbare zweite Satz lässt Raum für improvisiertes Spiel mit vielen Freiheiten, während die rhythmischen Elemente des Finales dann ein wahres pianistisches Feuerwerk entfacht. Den Schlusspunkt bilden die **Songs and Dances** aus **Leonard Bernsteins** berühmtem Musical **West Side Story**. In diesem Arrangement wurden die schönsten und geeignetsten Nummern in eine neue Reihenfolge gebracht und zeigen die ganze Palette von Bernsteins musikalischem Universum. Intermezzi zwischen diesen grossen Arrangements bilden die vier Soli des Programms, wo sich jeder Pianist mit einem seiner Herzensstücke alleine vorstellt.

Gershwin Piano Quartet mit André Desponds,  
Stefan Wirth, Mischa Cheung und Benjamin Engeli

Das **Gershwin Piano Quartet** ist eine Formation von vier Pianisten, die an vier Flügeln ihre eigenen Arrangements von bekannten Werken aus der gesamten Musikgeschichte präsentieren. Mit seiner Mischung aus klassischer Virtuosität und jazziger Improvisationslust, seiner Kombination aus lyrischer Versonnenheit und unwiderstehlichem rhythmischen Drive sorgt es bei seinen Konzerten weltweit regelmässig für Furore. Im Zentrum der Arbeit des Gershwin Piano Quartet steht immer die sehr persönliche Auseinandersetzung mit den gewählten Werken, welche die üblichen Grenzen der Interpretation weit überschreitet und von der originalgetreuen Transkription bis hin zur eigentlichen Neukomposition, zu Improvisations- und Remix-Techniken reicht. André Desponds gründete das Ensemble 1996 in



Zürich. Die ersten Konzerte konzentrierten sich noch ganz auf die Musik des Namensgebers George Gershwin, die mit ihrer stilistischen Offenheit noch immer einen wichtigen Bestandteil des Repertoires der Gruppe darstellt. Im Laufe der Jahre hat sich die Palette aber zusehend erweitert und umfasst inzwischen so unterschiedliche Musik wie eine mit vielen Loops und Klavierpräparationstechniken arbeitenden Version von Rimski-Korsakows «Scheherazade», eine auf zwei Sätze zusammengezogene Bearbeitung von Beethovens 5. Sinfonie, eine polytonale Auffächerung von Astor Piazzollas Tango-Fuge aus «Maria de Buenos Aires» bis hin zu einer integralen Neufassung von Gershwins «Concerto in F». Zu den vielen Auftritten des Gershwin Piano Quartets zählen unter anderem Konzerte beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Klavierfestival Ruhr, im KKL Luzern, der Tonhalle Zürich, dem Konzerthaus Dortmund, dem National Palace of Culture Sofia (Bulgarien), dem National Center for the Performing Arts Beijing (China) und der Sala Sao Paolo (Brasilien).

**Eintritt CHF 35.- / 25.- (Konzerte 1 bis 7)**  
*Studierende und Kulturlegi CHF 10.-*

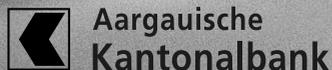
**Gershwin Piano Quartet (Konzert 8)**  
**Eintritt CHF 50.- / 35.-**  
*Studierende und Kulturlegi CHF 20.-*

**Tageskarte 10.2.2024 CHF 100.- / 75.-**  
**Tageskarte 17.2.2024 CHF 110.- / 85.-**  
*für je 4 Konzerte*

**Konzertkasse jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn**  
*Infos und Vorverkauf unter [www.pianofestivalaarau.com](http://www.pianofestivalaarau.com)*



**F.G. PFISTER**  
kultur- & sozialstiftung



Aargauische  
Kantonalbank

**KULTUR  
GESELL  
SCHAFT**  
AARAU



**PIANO GYGER**  
ZOFINGEN

 **tastenträume.ch**



**MIGROS**  
Kulturprozent

**ERNST GÖHNER  
STIFTUNG**

**AARGAUER  
KURATORIUM**